

Predigt zum 25. Sonntag im Jahreskreis am 18. September 2022

Das Evangelium des 25. Sonntags im Jahreskreis aus dem Lukasevangelium 16, 1 – 13:

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein. Da überlegte der Verwalter: Was soll ich jetzt tun, da mein Herr mir die Verwaltung entzieht? Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich tun werde, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem anderen, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin und schreib fünfzig! Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig! Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht!

Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben? Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Gleichnis gilt vielen als anstößig. Der Herr lobt die Klugheit des unehrlichen Verwalters. Offenbar war Korruption auch ein Thema in der Gesellschaft zurzeit Jesu. Die Menschen werden bei der Geschichte innerlich zugestimmt haben: „Ja – Unehrlichkeit in der Verwaltung – das kennen wir.“ Sie werden gespannt zugehört haben, als Jesus erzählt hat, dass die Unehrlichkeit endlich ans Licht kommt, weil der reiche Mann Rechenschaft einfordert. Da fiebert man mit. So wie Jesus das Gleichnis erzählt, packt er die Menschen bei ihrem Sinn nach Gerechtigkeit. So wie Jesus den Verwalter kennzeichnet, werden sie wiederum zugestimmt haben: „Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht und zu betteln schäme ich mich.“ Die Jünger waren das ja gerade nicht. Sie waren an schwere Arbeit gewöhnt. Sie haben vielleicht nicht gebettelt, aber als sie nicht genug zu essen hatten, rissen sie Ähren ab und aßen die Körner. Die Jünger konnten arm leben. Vor dieser Armut hat der Verwalter jedoch Angst. So wird er noch unmoralischer, als er sowieso schon ist, indem er den Gläubigern seines Herrn niedrigere Schuldscheine ausstellt, um sich bei ihnen beliebt zu machen. Dabei sind 100 Fass Öl ca. 36 Hektoliter oder die Ernte von 100 Ölbäumen und 100 Sack Weizen sind der Ertrag von ca. 42

Hektar Land. Das ist kein Pappentier! Dennoch lobt Jesus die Klugheit des unehrlichen Verwalters ausdrücklich: „Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.“ Jesus geht es nicht darum, unmoralisch zu werden. Es geht ihm darum, materielle Werte – Jesus spricht vom „Mammon“ – in den Dienst der mitmenschlichen Beziehungen zu stellen, damit wir, „wenn es zu Ende geht“, in die „ewigen Wohnungen aufgenommen“ werden. Das ist das Ziel: das ewige Leben mit Jesus und miteinander! „Das letzte Hemd hat keine Taschen. Irdischer Reichtum kann dazu verführen, die Erfüllung schon in diesem Leben zu suchen. Das Auto z. B. wird zum „heilig Blechle“, wie der Volksmund treffend formuliert. Übrigens sind die Autos immer größer und schwerer geworden. Ein SUV gilt vielen als normales Auto. Oder das eigene Haus wird zum Schloss. „My home is my castle“, wie man im englischen sagt. Materieller Besitz kann die Macht entfalten, uns zu verführen. Jesus will, dass wir im Umgang damit zuverlässig werden, damit wir würdig werden, „das wahre Gut“ anvertraut zu bekommen. Die sieben Werke der Barmherzigkeit – Hungernde speisen, Durstende tränken, Kranke, Fremde und Gefangene besuchen, Obdachlose aufnehmen und Nackte bekleiden – haben alle mit dem Weggeben und Spenden von materiellen Waren zu tun. Und nach diesen Kriterien werden wir gerichtet werden.

Von daher können wir uns fragen: Wie viel gebe ich für was aus? Und diese Frage können wir in zwei Richtungen stellen: Wo investiere ich in materielle Werte, weil ich ohne sie nicht gut leben kann und wie viel? Wo investiere ich in die Beziehungen zu meinen Mitmenschen und wie viel? Gehen Sie mit diesen beiden Fragen in die kommende Woche und überprüfen Sie Ihren Lebenswandel.

Es passt gut, dass wir heute die Kollekte für die Caritas sammeln. Die verbandliche Caritas besteht in Deutschland seit 125 Jahren. Der Aufruf der deutschen Bischöfe zum heutigen Caritassonntag erwähnt den Krieg in der Ukraine, die Folgen der Pandemie und auch die Folgen des Hitzesommers für die Wälder und die Landwirtschaft. Die Bischöfe enden mit den Worten: „Solidarität, das machen wir gemeinsam! Damit dies gelingt, bitten wir Sie um eine Spende am Caritas-Sonntag, welche für die vielen Anliegen der Caritas in unseren Pfarrgemeinden und in den Diözesen bestimmt ist. Für all Ihre Gaben danken wir sehr herzlich.“

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine gute neue Woche!

Amen